

6.2 Junge Erwachsene mit finanziellen Problemen



Thomas Abel



Florian Keller

Eine wachsende Zahl von Berichten zeigt, dass ein erheblicher Teil der Schweizer Jugendlichen hin und wieder oder gar häufig in finanzielle Schwierigkeiten gerät (BFS, 2012; Meier Magistretti et al., 2013; Streuli, 2007). Flächendeckende Zahlen zur Häufigkeit von finanziellen Problemen liegen aber bis heute nur wenige vor. Verschiedene Gründe führen zur Annahme, dass solche Probleme nicht isoliert, sondern in Verbindung mit sozialen Problemlagen (z.B. keine abgeschlossene Ausbildung, frühe Gründung einer Familie, Suchtmittelabhängigkeit) auftreten. Des Weiteren zeigen Studien aus dem Ausland, dass Probleme beim Begleichen von üblicherweise anfallenden Zahlungen häufig mit gesundheitlichen Problemen und Risiken assoziiert sind (z.B. Jessop et al., 2005; Nelson et al., 2008; Gathergood, 2012). Die Gründe dafür sind vielfältig. Finanzielle Mangellagen können über erhöhte Stressbelastung insbesondere die psychische Gesundheit belasten. Gesundheitsrelevante Wohnbedingungen und gesunde Ernährung sind häufig an finanzielle Mittel geknüpft. Andererseits können gesundheitliche Probleme auch zu finanziellen Engpässen führen.

Fragestellung

Der ch-x/YASS bietet Daten zur Häufigkeit von Zahlungsproblemen junger Schweizer Erwachsener je nach Ausgabenart (z.B. Kosten für Ausbildung, Krankenkasse, Kommunikation). Auf der Basis dieser Daten gehen wir in explorativer Form ausgewählten Fragen in diesem Bereich nach: Kommen die Zahlungsprobleme bei jungen Schweizern unterschiedlich häufig vor, je nach Sprachregion, eigener Ausbildung oder Ressourcen in der Familie? Sind finanzielle Probleme mit gesundheitlichen Problemen assoziiert? Analysiert werden die Daten von 27'864 19-jährigen Schweizerinnen und Schweizern.

Ergebnisse

Wie Abbildung 1 zeigt, musste sich ein grosser Teil der Befragten bereits einmal wegen Geldknappheit stark einschränken oder die Zahlung einer Rechnung aussetzen.

Je nach Bereich ist dies einfacher möglich oder mit nur geringeren Konsequenzen behaftet. Ebenfalls je nach Bereich sind solche Einschränkungen auch leichter vertretbar und unter Umständen – beispielsweise bei den Budgetbereichen Telefon/Internet oder Freizeit – sogar sinnvoll. Doch auch dort sind Einschränkungen, insbe-

sondere wenn das Problem unbezahlter Rechnungen hinzukommt, ein Hinweis auf eine Ungleichverteilung von Handlungsspielräumen und Stressbelastungen.

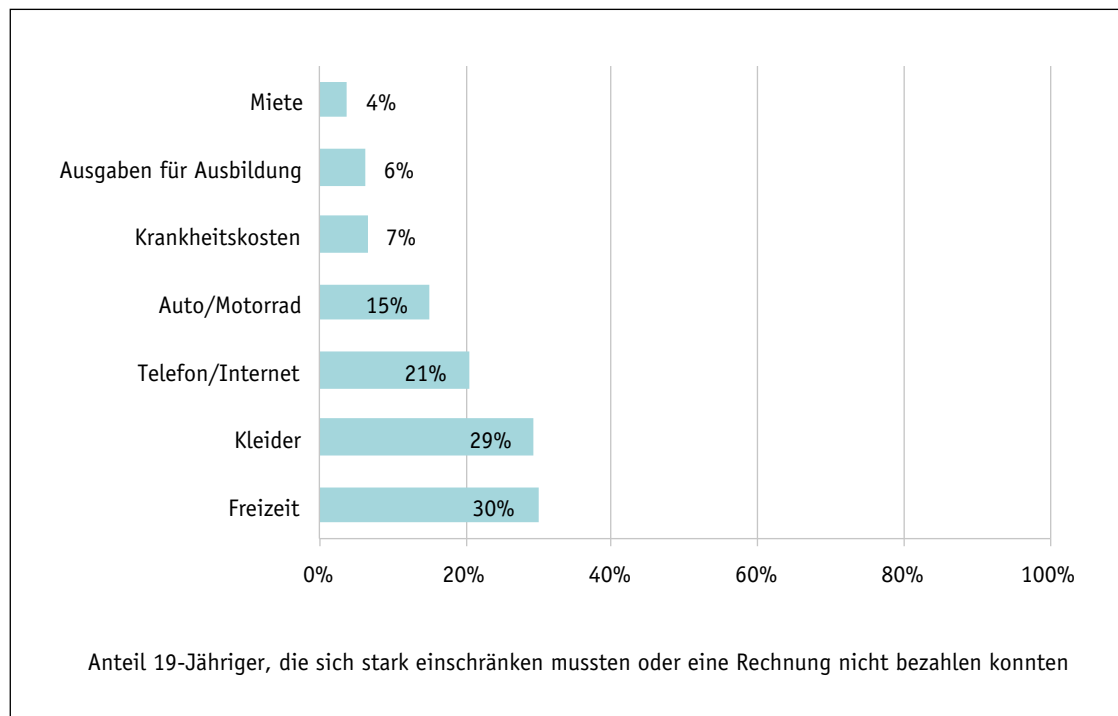
Am häufigsten müssen sich die Befragten bei Freizeitaktivitäten (30%) wie Kino, Sport oder Ausgang und bei den Ausgaben für Kleider (29%) einschränken. Nur geringen finanziellen Spielraum haben die jungen Erwachsenen hingegen bei der Miete, bei den Ausgaben für die Ausbildung (z.B. Schulmaterial) oder bei den Krankheitskosten (z.B. Krankenkasse, Medikamente, Zahnarzt). Aber auch hier berichten immerhin zwischen 4 und 7 Prozent der Befragten von mehr oder weniger starken Einschränkungen.

Insgesamt waren oder sind in der Schweiz 32 Prozent der jungen Erwachsenen mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Sie mussten sich mehr als einmal finanziell stark einschränken oder konnten mehr als einmal eine Rechnung nicht bezahlen. Zwischen den Sprachregionen gibt es dabei Unterschiede (Abbildung 2). In der Deutschschweiz ist der Anteil junger Erwachsener, die sich mehr als einmal wegen Geldknappheit stark einschränken mussten, mit 30 Prozent statistisch signifikant tiefer als in der Französischen Schweiz (39%).

Junge Erwachsene mit finanziellen Problemen

Ein erheblicher Teil der Schweizer jungen Erwachsenen gerät hin und wieder oder gar häufig in finanzielle Schwierigkeiten – jeder Dritte berichtet von starken Einschränkungen, weil die nötigen finanziellen Mittel nicht verfügbar waren. Die Einschränkungen betreffen dabei nicht nur Bereiche wie Freizeit und Ausgang, sondern zu erheblichen Teilen auch existentielle Bereiche wie Wohnung, Ausbildung und gesundheitliche Versorgung. Besonders häufig mit finanziellen Problemen konfrontiert sind junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule keine Berufslehre oder keine Maturitätsschule besuchen. Daher ist zu wünschen, möglichst allen jungen Erwachsenen eine Berufsbildung zu ermöglichen, um ihnen eine Perspektive für ein selbstbestimmtes und finanziell unabhängiges Leben zu geben.

Abbildung 1: Anteil 19-Jähriger, die sich aus finanziellen Gründen stark einschränken mussten oder eine Rechnung nicht bezahlen konnten nach Budgetbereich



Keine statistisch signifikanten Unterschiede zeigen sich zwischen den jungen Erwachsenen, die auf der Sekundarstufe II eine Allgemeinbildung (Maturitätsschule, Fachmittelschule) und den jungen Erwachsenen, die auf der Sekundarstufe II eine Berufsbildung (Berufslehre, BMS) absolviert haben (Abbildung 3). Befragte allerdings, die nach der obligatorischen Schule

keine weitere Ausbildung abgeschlossen haben, sind deutlich häufiger mit finanziellen Problemen konfrontiert. Rund die Hälfte (51%) dieser Befragten musste sich aus finanziellen Gründen bereits mehr als einmal bei Ausgaben für Telefon, Kleider oder Freizeit stark einschränken.

Jeunes adultes avec des problèmes financiers

Une partie considérable des jeunes adultes suisses se retrouve de temps en temps, voire souvent, en situation de difficulté financière – un jeune sur trois parle de sévères restrictions par manque de moyens financiers. Ces restrictions ne touchent pas que des domaines tels que les loisirs ou les sorties, mais, en très grande partie, aussi des domaines existentiels comme le logement, la formation et les soins médicaux. Les problèmes financiers affectent surtout les jeunes adultes qui, une fois achevée la scolarité obligatoire, ne suivent ni apprentissage ni école de maturité. Il serait donc souhaitable de permettre au plus grand nombre possible de jeunes d'accéder à une formation professionnelle pour leur donner une chance de mener une vie autonome sur le plan personnel et financier.

Giovani adulti con problemi finanziari

Una notevole percentuale della gioventù svizzera incappa di tanto in tanto, o addirittura spesso, in difficoltà economiche – ogni terza persona dice a questo riguardo di aver vissuto forti limitazioni, poiché i mezzi finanziari di cui avrebbe necessitato non erano più disponibili. Le limitazioni non concernono solo settori quali il tempo libero e l'uscire la sera, ma anche tematiche che toccano l'esistenza, quali l'alloggio, la formazione e l'assistenza sanitaria. Ad esser particolarmente spesso confrontati con problemi finanziari sono quei giovani adulti che dopo la scuola dell'obbligo non hanno frequentato nessuna scuola che porta alla maturità o non hanno seguito nessuna formazione professionale. È quindi auspicabile garantire nel limite del possibile a tutti i giovani adulti una formazione professionale, al fine di dar loro delle prospettive per una vita autodeterminata e economicamente indipendente.

Abbildung 2: Anteil 19-Jähriger, die sich aus finanziellen Gründen mehr als einmal stark einschränken mussten nach Sprachregion

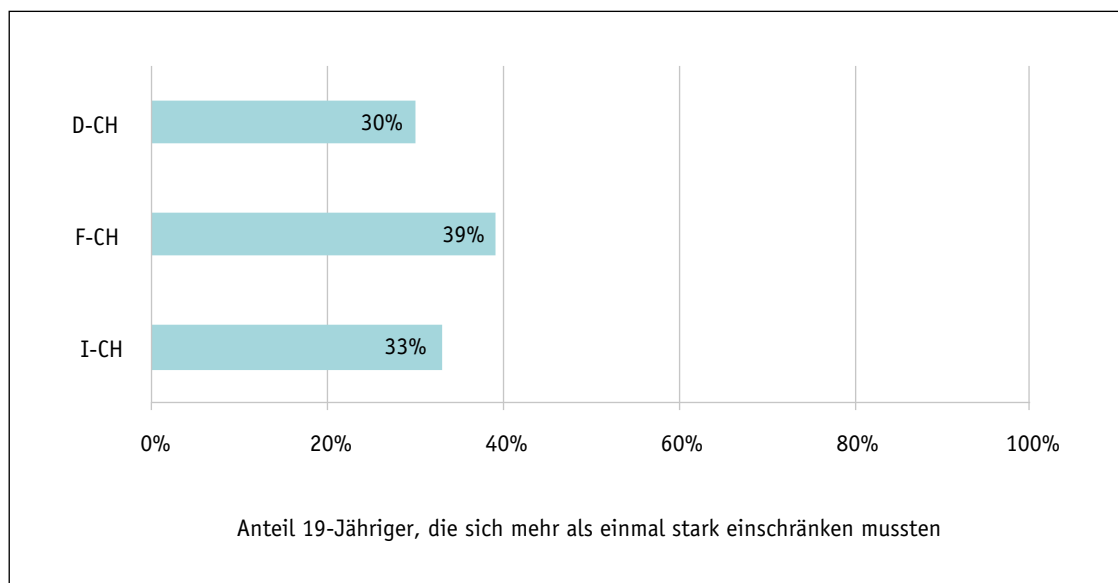
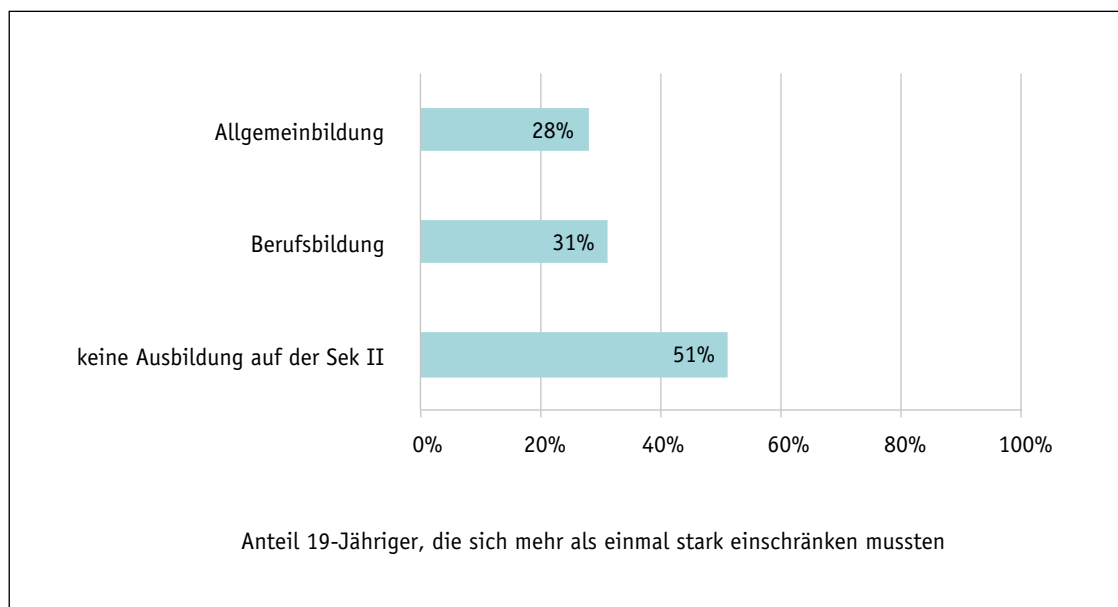


Abbildung 3: Anteil 19-Jähriger, die sich aus finanziellen Gründen mehr als einmal stark einschränken mussten nach Ausbildung auf der Sekundarstufe II

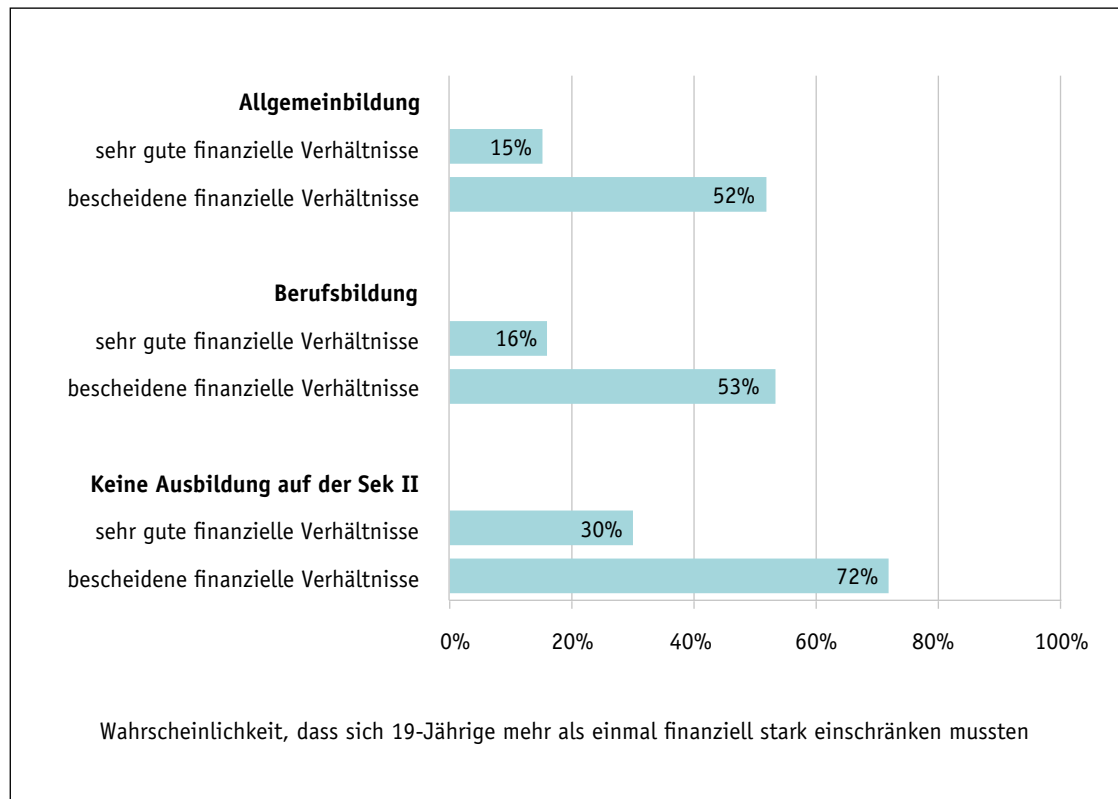


Der in Abbildung 3 dargestellte Zusammenhang zwischen dem Ausbildungsstatus der 19-Jährigen und dem Risiko, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten, verdeckt jedoch den Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen des Elternhauses und der Bildungschancen der Jugendlichen. Anders als Jugendliche aus Familien mit guten oder sehr guten finanziellen Verhältnissen, absolvieren häufig Jugendliche aus Familien mit geringen finanziellen Ressourcen aufgrund fehlender finanzieller Mittel (z.B. für die längeren Ausbildungskosten) nach der obligatorischen Schule keine weitere Ausbildung (Müller & Pollack, 2010). Wichtig für die finanzielle Situation der 19-Jährigen sind hingegen in

erster Linie die finanziellen Ressourcen ihrer Eltern. Dies verdeutlicht Abbildung 4.

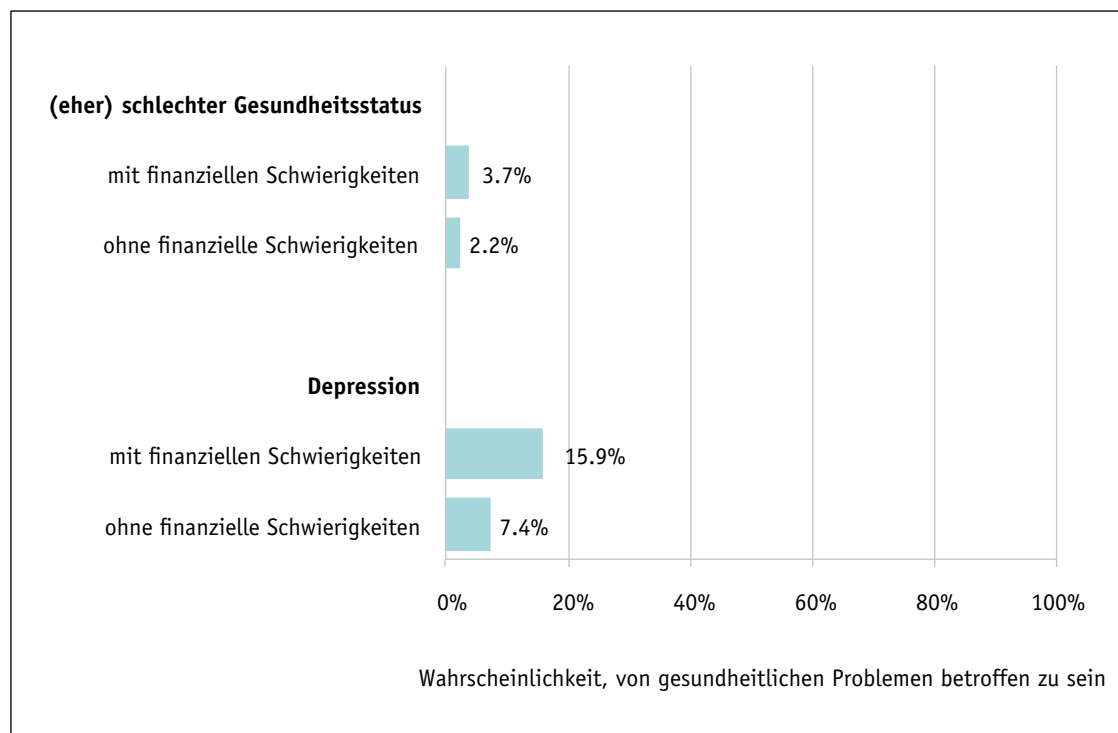
Unabhängig von der Ausbildung ist das Risiko, mit finanziellen Problemen konfrontiert zu sein, für junge Erwachsene aus Familien mit (sehr) bescheidenen finanziellen Verhältnissen deutlich grösser als für junge Erwachsene aus Familien mit sehr guten finanziellen Verhältnissen. Darüber hinaus tragen aber 19-Jährige ohne nachobligatorische Ausbildung ein zusätzliches Risiko, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Am grössten ist dieses Risiko für junge Erwachsene aus Familien mit (sehr) bescheidenen finanziellen Verhältnissen. Rund drei Viertel mussten sich

Abbildung 4: Risiko, dass sich 19-Jährige aus finanziellen Gründen mehr als einmal stark einschränken mussten nach Ausbildung und finanziellen Verhältnissen in der Familie



Logistische Regression: $\chi^2 = 212.15$, $df = 4$, $p = .000$; Nagelkerke's $R^2 = 11.1\%$

Abbildung 5: Risiko für (eher) schlechten Gesundheitsstatus und für Depression für junge Erwachsene mit und ohne finanzielle Schwierigkeiten



Logistische Regressionen:
 Die berechneten Risiken gelten für Jugendliche aus Familien mit mittleren finanziellen Verhältnissen.
 Gesundheitsstatus: $\chi^2 = 19.41$, $df = 3$, $p = .000$; Nagelkerke's $R^2 = 2.8\%$
 Depression: $\chi^2 = 13.78$, $df = 3$, $p = .003$; Nagelkerke's $R^2 = 3.1\%$



aus finanziellen Gründen bereits mehr als einmal stark einschränken oder konnten eine Rechnung nicht bezahlen. Doch auch junge Erwachsene aus finanziell sehr gut gestellten Familien haben ein rund doppelt so grosses Risiko, mit finanziellen Problemen konfrontiert zu sein, wenn sie auf der Sekundarstufe II noch ohne Ausbildung sind.

Finanzielle Schwierigkeiten gehen oft mit gesundheitlichen Belastungen einher. Dies bestätigen auch die Ergebnisse in Abbildung 5. 3.7 Prozent der Befragten, die sich bereits mehrmals finanziell stark einschränken mussten, schätzen ihren Gesundheitsstatus als «weniger gut» oder als «schlecht» ein. Das ist ein rund 1.5-mal grösserer Anteil als der junger Erwachsener ohne finanzielle Schwierigkeiten (2.2%). Noch stärker ist der Zusammenhang zwischen finanziellen Problemen und der psychischen Gesundheit. Bei jungen Erwachsenen mit finanziellen Schwierigkeiten ist das Risiko, von einer Depression (Vollbild oder partiell) betroffen zu sein, rund doppelt so gross als bei Befragten ohne finanzielle Probleme.

Fazit

Eine Mehrheit der jungen Erwachsenen in der Schweiz schätzt ihre finanzielle Situation als grundsätzlich gut oder sehr gut ein (Junvenir-Studie 3.0, 2014). Zugleich zeigen andere Studien, dass in dieser Altersgruppe finanzielle Probleme nicht selten sind (z.B. Meier Magistretti et al., 2013). Dementsprechend fokussieren die hier vorgelegten Daten aus der ch-x/YASS Studie auf die Häufigkeit von finanziellen Problemlagen bzw. auf Subpopulationen, in denen finanzielle Probleme auftreten, und liefern ausserdem Hinweise auf die möglichen Folgen für die Gesundheit.

Bei den jungen Erwachsenen in der Schweiz sind finanzielle Probleme weit verbreitet. Jeder Dritte junge Erwachsene berichtet von starken Einschränkungen, weil die nötigen finanziellen Mittel nicht verfügbar waren. Die Einschränkungen betreffen dabei nicht nur Bereiche wie Freizeit und Ausgang, sondern zu erheblichen Teilen auch existentielle Bereiche wie Wohnung, Ausbildung und gesundheitliche Versorgung. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass finanzielle Probleme

mit gesundheitlichen Risiken verbunden sind. So leiden beispielsweise junge Erwachsene mit finanziellen Problemen doppelt so häufig an Depressionen.

Besonders häufig mit finanziellen Problemen konfrontiert sind junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule keine Berufslehre oder keine Maturitätsschule besuchen. Sie müssen sich, selbst wenn die finanziellen Verhältnisse der Eltern gut sind, überdurchschnittlich häufig wegen Geldknappheit stark einschränken oder sind nicht in der Lage, ausstehende Rechnungen zu begleichen. Für viele junge Erwachsene ohne nachobligatorische Ausbildung ist dadurch nicht nur die berufliche Zukunft düster, auch finanziell leben sie bereits früh in einer prekären Situation.

Angesichts dieser Zusammenhänge ist es zum einen zentral, in der Schule und den nachobligatorischen Ausbildungen die finanziellen Kompetenzen, die Fähigkeiten junger Erwachsener im Umgang mit alltäglichen finanziellen Entscheidungen zu stärken (OECD, 2014). Zum anderen sollten die bestehenden Beratungsangebote besser zugänglich gemacht werden, um insbesondere jene jungen Erwachsenen zu erreichen, die nicht mehr in eine Bildungsinstitution eingebunden sind (vgl. auch Meier Magistretti et al., 2013). Gesellschaftlich noch wichtiger wäre es aber, möglichst allen jungen Erwachsenen eine Berufsbildung zu ermöglichen, um ihnen eine Perspektive für ein selbstbestimmtes und finanziell unabhängiges Leben zu geben (Mattes & Sommer, 2014).

Literatur:

- BFS, Bundesamt für Statistik (2012). Die Verschuldung bei jungen Erwachsenen. Ergänzende Analysen der Verschuldung bei jungen Erwachsenen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Jessop D., Herberts, C. & Solomon, L. (2005). The impact of financial circumstances on student health. *British Journal of Health Psychology*, 10(3):421-439.
- JUVENIR 3.0 (2014). Geld - (k)ein Thema. Wie es um die Finanzen der Schweizer Jugendlichen steht.
- Gathergood, J. (2012). Debt and depression: causal links and social norm effects. *Economic Journal*, 122(563): 1094-1114.
- Mattes, C. & Sommer, R. (2014). Jugendverschuldung – was genau ist das Problem? *Soziale Sicherheit CHSS*, 1:20-21.
- Meier Magistretti, C., Arnold, C., Zinniker, M. & Brauneis, P. (2013). Wirkt Schuldenprävention? Empirische Grundlagen für die Praxis mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Müller, W. & Pollack, R. (2010). Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder an Deutschlands Universitäten? In R. Becker & W. Lauterbach (Hrsg.), *Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit* (4., aktual. Aufl., S. 305–344). Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nelson, M., Lust, K., Story, M. & Ehlinger, E. (2008). Credit card debt, stress and key health risk behaviors among college students. *American Journal of Health Promotion*, 22(6):400-407.
- OECD (2014). *Financial Education for Youth: The Role of Schools*. OECD Publishing.
- Streuli, E. (2007). Verschuldung junger Erwachsener – Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse. Retrieved from http://www.bj.admin.ch/content/dam/data/pressemitteilung/2007/pm_2007_06_18/20070618_ber-verschuldung-d.pdf

Der Young Adult Survey Switzerland (YASS) hat zum Ziel, ein längerfristiges Monitoring der jungen Schweizer Erwachsenen zu den zentralen Themenbereichen «Bildung, Arbeit und Beruf», «Gesundheit und Sport», «Politik und zivile Verantwortung» sowie als Querschnittsthemen «Werte» und «Capabilities» zu etablieren. In den Jahren 2010 und 2011 wurden erstmals für YASS rund 35'000 junge Schweizer Erwachsene im Alter von 19 Jahren befragt. YASS stellt detaillierte Daten zu den Lebensverhältnissen und Einstellungen der jungen Erwachsenen in der Schweiz bereit. In dem vorliegenden ersten Band werden die Studie sowie ausgewählte Ergebnisse der ersten Befragungswelle vorgestellt.

Forschungskonsortium der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x/YASS

Leiter des Forschungskonsortiums:

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber,

Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug

Forschungspartner Bildung, Arbeit und Beruf:

Prof. Dr. Urs Moser,

Institut für Bildungsevaluation, assoziiertes Institut der Universität Zürich

Forschungspartner Gesundheit und Sport:

Prof. Dr. Dr. Thomas Abel,

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern

Forschungspartner Politik und zivile Verantwortung:

Prof. Dr. Sandro Cattacin,

Institut de Recherches Sociologiques d'Université de Genève